

TREFFPUNKT

ERLANGEN

MAGAZIN DER LEBENSHILFE ERLANGEN E. V.

Jetzt
bewerben!



Entdecke Aheds
und Linas
ganze Geschichte

AUSGEWÄHLTE THEMEN

Aktuelles	2	Special Olympics World Games	12
Spatenstich für neue Kindertagesstätte	4	Gute Leistung – Gutes Geld	16
Herausforderung Psychische Erkrankung	4	Termine & Infos	20



Vor einigen Beiträgen“ steht ein besonderer Vorspann. Er ist in „Leichter Sprache“ mit größerer Schrift geschrieben. Ein blaues Viereck ■ weist darauf hin. Manche Texte sind ganz in „Leichter Sprache“ geschrieben.

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe



EDITORIAL

Neue Personalkampagne

Liebe Leserinnen und Leser,

■ In diesem Jahr hat wieder eine Mitglieder-Versammlung stattgefunden. Die Mitglieder waren zufrieden mit der Arbeit des Vorstands. Es gab auch ein gemeinsames Grillen (Foto).

Mit Interesse verfolgten die Mitglieder den Bericht des Vorstandsbeirats über seine Aktivitäten. Unser Abschlussprüfer Rainer Schatz gab sein uneingeschränktes Testat für die Jahresabschlüsse der Regnitz-Werkstätten, der Stiftung und des Lebenshilfe Vereins. Nach einer kurzen Diskussion zum vorab postalisch verteilten Rechenschaftsbericht wurde der Vorstand ohne Gegenstimmen für das Jahr 2022 entlastet. Der Vorstand freut sich sehr über dieses eindeutige Votum.

Martina Liebers stellte das Projekt zur Ambulanten Erziehungshilfe vor und betonte, wie gut die Entwicklung voranschreitet. Stephi Stamm und Carmen Reis berichte-

ten von den tollen Erlebnissen rund um die Special Olympics. (Lesen Sie dazu die Seiten 12 und 13.)

Der Vorstand betonte, wie schwierig es sei, qualifiziertes Personal zu gewinnen. Im letzten Editorial habe ich schon berichtet, dass wir kurz davor sind, eine Kampagne zur Personalgewinnung zu starten. Nun konnten wir dies in Zusammenarbeit mit der Agentur Birke & Partner abschließen und drei Anzeigenmotive sowie Filme mit den Protagonisten veröffentlichen. Wir freuen uns darüber und so haben wir uns diesmal für einen Treffpunkt-Titel außer der Reihe entschieden und eines der Anzeigenmotive ausgewählt. Die anderen beiden Motive sind Ihnen auf dieser Seite sicher schon ins Auge gefallen.

Der Vorstand dankt der Geschäftsleitung und allen Mitarbeitenden für ihr großes Engagement und das gemeinsam Erreichte.

Ihr Frank Morell, Vorsitzender



Links oben: Hermann Requardt (oben links), Vorsitzender der Stiftung Lebenshilfe Erlangen, mit den glücklichen Preisträgern und ihre Laudatorinnen und Laudatoren

Rechts oben: Die Vollgas-Band aus Fürth kam auf dem Live & Lokal-Festival gut an.

Links: Die Teilnehmenden des Poetry Slams trugen mitunter berührende Gedichte vor.

Selbstverständlich unser Leben teilen
Erlanger Inklusionspreis 2022|23 auf dem Live & Lokal-Festival verliehen

■ Im E-Werk fand wieder das Live & Lokal Festival statt. Dort war auch das Sommerfest der Regnitz-Werkstätten. Es gab gute Musik. Viele Leute haben sogar getanzt. Auf dem Festival wurde außerdem der Erlanger Inklusionspreis verliehen.

„Inklusion ist, wenn wir einfach und ganz selbstverständlich unser Leben miteinander teilen und unseren Alltag für alle Menschen öffnen.“ Dies betonte Bärbel List auf der Inklusionspreisverleihung der Stiftung Lebenshilfe Erlangen in der gut gefüllten Kellerbühne des E-Werks. Die Vorstandsfrau der Stiftung sprach die Laudatio für den Tabak- und Zeitungsladen Wollsdorff in den Arcaden, einer von vier Preisträgern des Erlanger Inklusionspreis 2022|23. Die Mitarbeitenden dort behandeln alle Kundinnen und Kunden gleich, machen keinen Unterschied. Und genau so sollte es überall sein, ist es aber nicht.

Das trifft auch auf die schulische Inklusion zu. Die Michael-Poeschke-Schule aber beweist seit 2018 mit dem Partnerklassenmodell, dass gemeinsamer Unterricht mit Kindern der Georg-Zahn-Schule ein Gewinn für alle ist. „Die Partnerklassen werden ausgebaut und ich freue mich, dass das Engagement der Poeschke-Schule mit dem Inklusionspreis gewürdigt wird“, so Laudatorin Anke Steiner-Neuwirth, Leiterin des Referats Kultur, Bildung und Freizeit der Stadt Erlangen.

Ein Erfolgsprojekt ist auch das inklusive Ferienzeltlager „Zirkus SJoRi“ des Stadtjugendring Erlangen. „Es geht uns darum, mit den Stärken und Schwächen aller umzugehen und diese in einer kooperativen Art zu nutzen, um am

Ende eine tolle Show zu präsentieren“, sagte Michael Ulbig, begeisterter Betreuer der Freizeit.

Diesmal waren bei der Ausschreibung des Preises auch Kurzfilme oder Spots zur Inklusion gefragt. Hier erhielt die Grundschule Weisendorf im Landkreis Erlangen-Höchstadt die vierte Auszeichnung für einen Film über ihre Partnerklasse in Kooperation mit der Wilhelm-Pfeffer-Schule. Der Beitrag zeigte eindrucksvoll das selbstverständliche Miteinander der Kinder. „Inklusion soll keine Worthülse sein und unsere beiden Schulen können stolz sein auf das, was wir tun. Alle, die heute Preise bekommen haben, können das sein“, so Dominik Reicherzer, Rektor der Wilhelm-Pfeffer-Schule.

Zum Abschluss der Ehrungen heizte die Trommelgruppe „Drum for Fun“ ordentlich ein und lockte alle nach draußen, denn da ging es weiter mit dem Festival „Live & Lokal“. Immer mal wieder gab es ein paar Regentropfen, aber das tat der Stimmung keinen Abbruch. Alle waren gut gelaunt. Das Programm auf der Open Air-Bühne begann mit einem Poetry Slam in Einfacher Sprache. Gedichte mit elf Worten, sogenannte Elfchen, kamen zu Ohren. Die Inhalte drehten sich zum Beispiel um Gefühle und die Jahreszeiten. „Die Nowak“, Vollgas und Goodbye Loona boten ein abwechslungsreiches musikalisches Programm und lockten Tänzerinnen und Tänzer vor die Bühne. Bis in den späten Abend hinein genoss ein buntes Völkchen das gemeinsame Feiern.

Zum Erfolg der Preisverleihung und des Festivals haben auch Siemens, die Sparkasse Erlangen, die ABV Versicherungs-Makler GmbH und die Aktion Mensch mit ihrer Förderung beigetragen.

Anja de Bruyn



Jetzt bewerben!
Lachen?
Macht zu zweit mehr Spaß.

Für Heilerziehungspflegehelfer Thomas ist die Arbeit mit Michael mehr als nur ein Job. Aus der professionellen Zusammenarbeit hat sich eine enge Freundschaft entwickelt. Und das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen – bestreiten sie gemeinsam.

Und Ihre neue Berufung?
Finden Sie hier: lebenshilfe-erlangen.de/mitarbeiten



Jetzt bewerben!
Action?
Lieben wir beide!

Heilpädagogin Nicolai lässt sich von Paulas Energie jeden Tag aufs Neue anstecken. Denn für sie ist Rumsitzen das Schlimmste. Er steckt diese Energie in etwas Sinnvolles und findet immer neue Wege. Paulas Alltag zu bereichern.

Und Ihre neue Berufung?
Finden Sie hier: lebenshilfe-erlangen.de/mitarbeiten



Oben: Spatenstich für das neue Kinderhaus
Rechts oben: Franziska Enzi berät zum letzten Lebensabschnitt.
Darunter: Lebenshilfe bei Teilhabekonferenz



Eine gute Investition für den Stadtteil und die Kinder

Es war was los auf dem Bauplatz des Inklusiven Kinderhauses am Brucker Bahnhof 10. Viele Vertreterinnen und Vertreter der Lebenshilfe und der Stadt Erlangen waren zum Spatenstich gekommen. „Ich bin froh, dass wir nun endlich anfangen, denn viele Familien warten sehnsüchtig auf einen Platz“, sagte Oberbürgermeister Florian Janik in seinem Grußwort.

Die Stadt freut sich, dass sie die Lebenshilfe als Trägerin gewinnen konnte, die schon lange Erfahrung mit der Inklusion in ihren Kindertagesstätten hat. In dem neuen Kinderhaus sind auch Krippenplätze geplant. „Siebeneinhalb Millionen werden investiert, wir werden vom Bund und Land gefördert, aber den größten Anteil tragen wir“, so Janik. Diese Einrichtung sei eine gute Investition für den Stadtteil und die Kinder.

Der Lebenshilfe Vorsitzende Frank Morell betonte: „Das Kinderhaus soll ein toller Treffpunkt sein, in dem Kinder mit und ohne Beeinträchtigung ganz selbstverständlich miteinander spielen und lernen.“ Er bedankte sich für die gute Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure seitens der Stadt und der Lebenshilfe. „Von Anfang an wurden Ideen gemeinsam entwickelt“, so Morell.

Beratung für den letzten Lebensabschnitt Flyer in einfacher Sprache

■ Menschen machen verschiedene Erfahrungen zu Krankheit, Sterben und Tod. Das sind keine einfachen Themen. Manche Menschen haben Fragen dazu, Wünsche oder auch Ängste. In Beratungs-Gesprächen der Lebenshilfe kann man darüber reden. Die Beratung für den letzten Lebensabschnitt ist freiwillig. Und kostet nichts. Es gibt auch einen Flyer in einfacher Sprache mit Bildern dazu. Für die Beratung können Sie

sich an Franziska Enzi wenden. Über E-Mail: franziska.enzi@lebenshilfe-erlangen.de

Die Beratung für den letzten Lebensabschnitt wird bereits seit einiger Zeit in den Regnitz-Werkstätten und im Gemeinschaftlichen Wohnen angeboten.

Zudem arbeitet die Lebenshilfe schon lange gut mit dem Hospizverein Erlangen zusammen. Mehrere Mitarbeitende der Lebenshilfe haben bereits die Hospizbegleiterausbildung absolviert und wenden ihr Wissen an. Ab Januar 2024 gibt es erneut die Möglichkeit zu dieser Ausbildung. *adb*

Intensiver Austausch auf der Erlanger Teilhabekonferenz

■ Menschen mit Beeinträchtigung möchten überall dabei sein. Sie wollen teilhaben. Das klappt nicht immer. Und soll besser werden. Darum ging es auf der „Teilhabe-Konferenz“.

Wie kann Teilhabe und Inklusion in Zukunft weiter verbessert werden. Diese Frage stand im Mittelpunkt bei der Veranstaltung des Forums „Behinderte Menschen in Erlangen“. Es gab einen intensiven Austausch und produktive Workshops zu den Themen Mobilität, Freizeit, Kultur, öffentliches Leben/öffentlicher Raum. Die Lebenshilfe war mit vielen Teilnehmenden vertreten, die sich zu verschiedenen Themen äußerten: „Leichte Sprache ist sehr wichtig. Man muss mit uns langsamer reden. Wenn wir an der Bushaltestelle stehen, soll man uns nicht blöd angucken. Menschen ohne Beeinträchtigung sollen sich öffnen und mit uns auf Augenhöhe reden“, lauteten einige Statements. Die Ergebnisse der Teilhabekonferenz werden demnächst veröffentlicht und im kommenden Treffpunkt vorgestellt. *adb*



Dr. Elisabeth Preuß und Künstlerin Andrea Herrig überreichten ein Bild an den Gast aus Bozen.



Die Musikerinnen und Musiker der Erlanger Stadtkapelle Foto: Jürgen Kemme

Wir leben so gerne in dieser verrückten Welt Kunst kennt keine Grenzen

■ In der Stadt-Bücherei Erlangen gab es eine schöne Kunst-Ausstellung. Die Bilder haben Künstlerinnen und Künstler mit Beeinträchtigung gemalt.

Die sehenswerte Ausstellung „Originalität und Farbenkraft“ hatten die Lebenshilfen Erlangen und Südtirol gemeinsam präsentiert. Unter dem Motto „Kunst kennt keine Grenzen“ waren viele Gäste zu einer Midissage gekommen und darüber freute sich nicht zuletzt Bibliotheksleiter Dr. Adrian La Salvia: „Die Stadtbibliothek ist voll und sie ist bunt, weil sie ein Ort der Chancengleichheit und Vielfalt ist.“

Nicht nur die Kunstwerke, von denen einige verkauft wurden, kamen gut an. Auch die musikalische Darbietung der Kombo Angelika Traurig, Peter Pelzner Duo featuring Christa Over, gefiel den Gästen. Christa Over arbeitet in den Regnitz-Werkstätten, spielt Gitarre und schreibt eigene Texte. Auf der Midissage hatte sie ihren ersten Auftritt und das Duo war begeistert von der Zusammenarbeit mit ihr. Dr. Elisabeth Preuß, zweite Vorsitzende der Lebenshilfe Erlangen, griff das Motto „Kunst kennt keine Grenzen“ auf und betonte: „Es gibt viel weniger Grenzen als wir immer meinen“. Das zeige auch diese Ausstellung.

Aus Bozen angereist war Dr. Armin Reinstadler, Vizepräsident der Lebenshilfe Südtirol. Er hatte sichtlich Freude an den vielen Begegnungen und der länderübergreifenden Ausstellung. In seinem Grußwort trug er ein Gedicht von Julian vor. Der Künstler der Lebenshilfe Südtirol kam mit dem Down-Syndrom zur Welt. Sein ergreifendes Gedicht endete mit den Worten: „Die Welt wäre ärmer ohne mich und ohne all die anderen. Wir alle lachen und weinen und leben so gerne in dieser verrückten Welt.“

Der Besucher aus Bozen hatte auch Gelegenheit, bei einer Führung die Regnitz-Werkstätten kennenzulernen. Beim anschließenden Austausch überreichten ihm zwei Werkstatträte ein Geschenk aus der Schreinerei. *adb*

Erlanger Stadtkapelle spielt auf

In schöner Tradition stimmt die Stadtkapelle mit Dirigent Norbert Folk wieder auf Weihnachten ein. Der Erlanger Chor Vocanta gestaltet das Konzert mit. Es findet am Freitag, 15. Dezember statt: 20 Uhr in der Erlanger Heinrich-Lades-Halle, Rathausplatz 1. Ein Teil des Erlöses kommt der Lebenshilfe zu Gute.

Eintrittskarten sind für 17€ im Vorverkauf online erhältlich unter www.reservix.de, im E-Werk, Fuchsenwiese, Erlangen, bei der Lebenshilfe Erlangen, Goerdelerstraße 21, und im Lebenshilfe Laden, Nürnberger Straße 47. An der Abendkasse kosten die Karten 19 €. Es ist freie Platzwahl.

Spannende Workshops im Erlanger Erzählcafé

■ Im Erlanger Erzähl-Café kann man an Workshops teilnehmen. Das kostet nichts. Es geht da um wichtige Themen wie Glück und Freundschaft. Man kann sich mit anderen Menschen austauschen.

Noch zwei Workshops sind für dieses Jahr geplant. So geht es am 12. September um „Glück, Sinn und Zufriedenheit und wie uns Gewohnheiten dabei helfen können“. Vanessa Göcking liegt daran, Anregungen für ein glückliches Leben zu geben.

Der Psychologe René Träder ist überzeugt davon, dass gute Kontakte zu anderen Menschen existentiell wichtig für das Wohlbefinden sind. Am 21. November lautet sein Thema „Der Mensch, das soziale Wesen: Wie Verbundenheit, Freundschaft und Liebe gelingen können“. Ort ist jeweils der Bürgersaal in der Stadtbibliothek Erlangen, Beginn ist um 17 Uhr. Um Anmeldung wird gebeten.

Kontakt und Anmeldung:
felicitas.keefer@lebenshilfe-erlangen.de

Verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden

Begleitung für Menschen mit Beeinträchtigung und psychischer Erkrankung

■ Die Lebenshilfe begleitet vielfach auch Menschen, die neben ihrer Beeinträchtigung zusätzlich eine psychische Erkrankung, eine Autismus-Spektrum-Störung oder herausforderndes Verhalten aufweisen. Zudem ist die Lebenshilfe für Personen da, die ausschließlich psychisch krank sind. Für sie bieten die Regnitz-Werkstätten Arbeitsplätze und beim selbstständigen Wohnen können sie den Assistenzdienst in Anspruch nehmen. Den unterschiedlichen Bedürfnissen aller gerecht zu werden, ist keine einfache Aufgabe. Die Lebenshilfe stellt sich ihr und bietet entsprechende Unterstützung in verschiedenen Einrichtungen. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr darüber. Den Anfang macht ein Interview mit Ekaterina Schulz, die als Diplom-Psychologin in den Regnitz-Werkstätten tätig ist.

■ Ekaterina Schulz arbeitet seit 2020 in den Regnitz-Werkstätten. Ihr Beruf ist Psychologin. Schon davor hatte sie in ihrer Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung zu tun. Ihre Hauptaufgabe ist die psychologische Beratung. Das heißt: Sie ist für Werkstatt-Mitarbeitende da, wenn es ihnen nicht gut geht. Manche haben zum Beispiel Ängste. Auch das Personal kann bei Bedarf auf Ekaterina Schulz zukommen.

1. Was ist Ihre Aufgabe in der Werkstatt?

Ich bin beratend da und mir ist wichtig zu sagen, dass das Angebot freiwillig ist. Wer Bedarf hat, kann zu mir kommen. Es sind vielfach Entlastungsgespräche, ich führe Entspannungsübungen durch, Ängste sind oft ein Thema sowie Motivation. Beratung von Personal gehört ebenfalls zu meinen Aufgaben. Wenn es Schwierigkeiten, zum Beispiel in einer Gruppe gibt, bin ich häufig involviert.

2. Wie groß ist die Anzahl von Doppeldiagnosen, also von Menschen, die sowohl eine intellektuelle und eine psychische Einschränkung haben.

Die Anzahl ist in der Tat recht hoch und steigt. Eine Erhebung von 2003 ergab 20 Prozent, 2010 waren es 30 Prozent und 2019 lag die Zahl bei 42 Prozent. Die Zahl steigt und die Pandemie hat es vermutlich noch verstärkt. Zudem ermöglicht die verbesserte Diagnostik, Doppeldiagnosen eher festzustellen.

3. Sind sich Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung und psychischen Problemen darüber bewusst beziehungsweise wollen sie es wahrhaben?

Das ist sehr individuell, es hängt auch vom Leidensdruck und dem Umfeld ab. Ängste vor so einer Diagnose sind schon da. Es ist von großer Bedeutung, grundsätzlich in den Gesprächen den Umgang mit der Beeinträchtigung zu thematisieren. Da geht es dann auch um die psychische Gesundheit. Das ist nicht immer einfach, aber manche haben wirklich Not, so dass sie von selbst darüber sprechen wollen. Es hängt auch davon ab, wie jemand das intellektuell erfasst. Psychisch krank zu sein gilt insgesamt in der Bevölkerung als Makel. Das ist bedauerlich. Seelische Gesundheit ist genauso wichtig wie die körperliche.

4. Welche psychischen Erkrankungen treten am meisten auf?

Hier sind Persönlichkeitsstörungen zu nennen, schizophrene Störungen, Depressionen, Angststörungen. Ein spezielles Thema ist Autismus, was man aber eher als tiefgreifende Störung in der Entwicklung sehen muss und die Ausprägung ist sehr unterschiedlich. Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung nehmen die Welt anders wahr.

5. Immer wieder sind Verhaltensauffälligkeit, Aggression auch ein Thema. Wie geht man damit um?

Aggressives und auffälliges Verhalten sind nicht selten und gehören zum Alltag. Man braucht viel Geduld, damit umzugehen. Entscheidend ist, die Gründe, die Ursache herauszufinden, warum sich jemand so verhält. Es kön-



Ekaterina Schulz im Beratungsgespräch

nen körperliche und seelische Probleme dahinterstecken. Manchmal sind es auch Verhaltensmerkmale, die mit einem Syndrom einhergehen. In der Regel ist herausforderndes Verhalten ein Hilferuf und kein absichtliches Verhalten. Es besteht aber die Gefahr, dass so ein Verhalten persönlich genommen wird. In so einer Situation muss man ruhig bleiben, versuchen zu deeskalieren und gegebenenfalls Hilfe holen, keinesfalls auf Konfrontation gehen.

6. In der Werkstatt gibt es ja auch Menschen mit nur psychischer Beeinträchtigung. Welche Art der Begleitung brauchen sie?

Diese Menschen brauchen etwas Anderes, zum Beispiel einen für sie passenden Arbeitsplatz, je nach psychischem Befinden. Oftmals ist eine ruhigere Atmosphäre hilfreich. Mehr Begleitung durch das Personal, den Sozialdienst und die psychologische Beratung sind erforderlich. In der Regel erhält dieser Personenkreis auch psychotherapeutische Begleitung außerhalb der Werkstatt.

7. Wie verstehen sich die beiden Gruppen?

Ist auch wieder sehr individuell und von den Personen abhängig, aber mein Eindruck ist, dass sich Menschen mit psychischer Erkrankung überwiegend wohl bei uns fühlen.

8. Welche Herausforderung ist es für die Werkstatt, diesen unterschiedlichen Personengruppen gerecht zu werden?

Es ist eine große Herausforderung, allen gerecht zu werden.

Es braucht viele Fortbildungen und Weiterbildungen zu psychischen Erkrankungen für das Personal. Es wird darauf geachtet, welche Kolleginnen oder Kollegen für psychisch kranke Mitarbeitende geeignet sind. Es gibt auch einige spezielle Gruppen.

9. Es heißt oft, dass es nicht genug psychotherapeutische Hilfe für unseren Personenkreis gibt. Können Sie das bestätigen? Was würde gebraucht?

Es ist tatsächlich immer noch nicht so einfach, einen Psychotherapie-Platz zu finden. Gute Erfahrungen haben wir mit der Psychiatrischen Institutsambulanz der Klinik am Europakanal gemacht.

Es wäre hilfreich und toll, wenn es mehr niedergelassene Therapeutinnen und Therapeuten gäbe, die sich zutrauen, mit unserem Personenkreis zu arbeiten. Dafür sollte es auch mehr Fortbildungsangebote geben.

In der Psychotherapieausbildung hat sich aber seit 2020 grundsätzlich etwas getan. Es gibt nun Abschnitte, die sich speziell auf den Personenkreis geistig und mehrfach behinderte Menschen beziehen. Das gab es früher in dieser Form nicht.

Die Fragen stellte Anja de Bruyn.

Der Assistenzdienst Wohnen ist auch für Menschen mit psychischer Erkrankung da Eigenes Team bietet hohe fachliche Qualität

Manche Menschen in der Lebenshilfe haben eine psychische Erkrankung. Sie haben dann keine zusätzliche Beeinträchtigung. Eine psychische Erkrankung ist zum Beispiel: Jemand ist immer traurig. Das heißt Depression. Menschen mit psychischer Erkrankung in der eigenen Wohnung brauchen Hilfe. Der Assistenzdienst Wohnen übernimmt das. Bei der Hilfe geht es häufig um diese Dinge: Mit der Erkrankung gut leben können. Erledigungen im Haushalt planen. Schwierigkeiten im Alltag besprechen. Einkäufe gemeinsam erledigen.

Menschen mit psychischer Erkrankung, die den Assistenzdienst Wohnen in Anspruch nehmen, haben meist bereits gute Erfahrungen mit der Lebenshilfe gemacht. Zum Beispiel arbeiten sie in den Regnitz-Werkstätten und fühlen sich dort wohl. Ein Umfeld mit nur wenigen anderen psychisch erkrankten Menschen erleben einige als angenehm und stabilisierend. Manche kommen zur Lebenshilfe, weil woanders die Kapazitäten fehlen.

Wenn Menschen mit geistiger und körperlicher Beeinträchtigung den Assistenzdienst nutzen, kann die Lebenshilfe durch eine Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Mittelfranken abrechnen. Menschen mit psychischer Erkrankung hingegen erhalten die Assistenzleistungen der Lebenshilfe zum selbstständigen Wohnen im Rahmen des Persönlichen Budgets. Als dies 1995 eingeführt wurde, war es ein Meilenstein, aber es ist für die Assistenznehmer*innen nicht immer einfach. Es muss ein extra Budgetkonto eröffnet werden und das Geld vom Bezirk darf nur für die Assistenz verwendet werden. Die Lebenshilfe will das verbessert wissen und mit dem Bezirk Mittelfranken eine entsprechende Leistungsvereinbarung auch für Menschen mit psychischer Erkrankung abschließen.

Das bezieht junge Erwachsene mit der Diagnose Autismus ebenfalls mit ein. Sie gehen mit Hilfe des Assistenz-



Thomas Neumann ist Leiter des Assistenzdienstes Wohnen.

dienstes Wohnen erste Schritte in ein selbstständiges Leben. Gegenseitiges Vertrauen wird aufgebaut und auch die Eltern haben einen verlässlichen Ansprechpartner. Bereits in der Wohnung der Eltern kann die Hilfe beginnen. Sowohl das Finden geeigneter Freizeitaktivitäten, das Einüben und die Motivation zu Haushaltstätigkeiten sowie die Gestaltung von Beziehungen sind häufige Themen. So ist zum Beispiel ein junger Mann bei den Eltern ausgezogen und konnte mit der Assistenz herausfinden, wo er noch Hilfe annehmen sollte. Die Assistenzmitarbeiterin konnte bei diesem Übergang auch den Eltern die nötige Sicherheit geben.

Ein Student mit der Diagnose Autismus wird seit dem Einzug ins Studentenwohnheim ebenfalls vom Assistenzdienst begleitet und hat es so geschafft, die Haushaltsführung neben dem Studium zu bewältigen und im neuen Umfeld passende Sozialkontakte aufzubauen. (Lesen Sie dazu Seite 10.)

Gern genutzt werden die Freizeitangebote wie der Assistenz-Stammtisch, der einmal im Monat in einer Gastwirtschaft stattfindet. Ebenso kommt das Programm der Offenen Behindertenarbeit (OBA) gut an: Beispielsweise der Freizeittreff, die Kegelgruppe oder Ausflüge. Der Assistenzdienst Wohnen hat ein eigenes Team für die Unterstützung von Menschen mit psychischen Erkrankungen gegründet, da es ihm wichtig ist, hohe fachliche Qualität zu bieten. Der Assistenzdienst kann in Erlangen und im östlichen Landkreis Erlangen-Höchstadt in Anspruch genommen werden. *Thomas Neumann*



Mit ihrer Assistentin Andrea Rauh spielt Gabriella Wagner gerne mal Mensch-Ärgere-Dich-Nicht.



Meine Assistentinnen sind freundlich und intelligent Gabriella Wagner braucht Sicherheit, um psychisch stabil zu bleiben

Gabriella Wagner wohnt in ihrer eigenen Wohnung. Der Assistenzdienst Wohnen unterstützt sie. Dadurch kommt sie gut klar.

Sehr offen spricht Gabriella Wagner über ihre psychischen Erkrankungen. Sie ist manisch-depressiv und hat ebenfalls die Diagnose Schizophrenie. Damit zu leben, ist wahrlich nicht einfach und es gab viele Auf's und Abs, aber „seit drei Jahren war ich nicht mehr im Krankenhaus. Ich bin sehr gut mit meinen Medikamenten eingestellt.“

Gerade klingelt es und eine ihrer Assistentinnen, Andrea Rauh, trifft ein. Sie und eine andere Kollegin begleiten die 67-Jährige, kommen jeweils einmal in der Woche und am Samstag wechseln die beiden sich ab.

Samstags steht öfter ein Einkaufsbummel auf dem Programm, da die gebürtige Ungarin sich gerne mal etwas Neues zum Anziehen kauft. Auch auf Flohmärkten findet sie häufig etwas. „Gabi hat einen Blick dafür, was ihr steht und sie hat Spaß an Mode“, sagt ihre Assistentin.

Schon seit 18 Jahren erhält Gabriella Wagner Unterstützung von der Lebenshilfe beim selbstständigen Wohnen. Für Geld- und Behördenangelegenheiten ist eine gesetzliche Betreuerin zuständig.

Viele Jahre hat Gabriella Wagner in den Regnitz-Werkstätten gearbeitet. Zu den Arbeitskolleginnen und -kollegen hatte sie wenig Kontakt: „Da habe ich mich eher zu-

rückgehalten, aber ich habe mich wohl gefühlt und mich sehr gut mit meiner Chefin und meinem Chef vertragen“. Als Rentnerin besucht sie dreimal in der Woche den ganz in ihrer Nähe liegenden „Treff“ der Caritas für psychisch kranke Menschen. Das gibt ihr zusätzlichen Halt zu den Terminen mit den Wohnassistentinnen. „Manchmal spielen wir Mensch ärgere dich nicht, wir gehen zusammen einkaufen und öfter begleiten mich Andrea oder Jenny auch zum Arzt. Meine Assistentinnen sind freundlich und intelligent.“

„Unsere Assistenz ist sehr wichtig, um ihre psychische Stabilität zu erhalten. Wir helfen ihr bei Sachen, die sie eigentlich kann, aber sie braucht uns als Sicherheit“, betont Andrea Rauh.

Da sie und ihre Assistenznehmerin noch einiges besprechen müssen, verabschiedet sich die Besucherin. Gabriella Wagner bringt sie zur Tür und lächelt „Es hat mich gefreut, dass Sie gekommen sind und mit mir das Gespräch geführt haben.“ *Anja de Bruyn*



Ordnung muss sein, putzen gehört dazu und der Lappen darf dreckig werden.

Unvorhergesehenes ist Stress für mich Der Assistenzdienst Wohnen begleitet auch Menschen mit Autismus

■ Ein junger Mann mit Autismus ist von zu Hause ausgezogen. Er wohnt jetzt allein. Er kommt immer besser zurecht. Dabei hilft ihm der Assistenzdienst Wohnen.

„Meine Mutter musste den Beschützerauftrag an mich abgeben“, erzählt der junge Mann, der seinen Namen nicht genannt haben möchte. Er hat sich im Oktober 2022 einer besonderen Herausforderung gestellt und ist von seinem Zuhause bei München ins Studentenwohnheim nach Erlangen gezogen. Für viele nichts Besonderes, für den 21-jährigen schon. „Ich habe nämlich Autismus und ich brauche länger, um mich an Neues zu gewöhnen.“

Seitdem er Jura studiert, hat er sehr vieles schon gelernt und bekommt sein Leben in Erlangen immer besser in den Griff. Dazu trägt Waltraut Winter von der Wohnassistenz der Lebenshilfe entscheidend bei. Wenn die beiden miteinander sprechen, wirkt es sehr vertraut und sie sind sich einig: Wir verstehen uns bestens.

Für den jungen Mann ist es wichtig, seinen Tag zu strukturieren: „Ich bin jemand, der immer plant und ich habe immer ein Ziel. Zum Beispiel habe ich auch die Assistenz geplant und nicht sie für mich“, sagt er und lacht. Wenn es ans Kochen und Essen ging, „habe ich einen genauen Plan gemacht, wie das abläuft bis hin zum Punkt Teller steht jetzt auf dem Tisch“. Unvorhergesehenes stresste ihn, aber das sei schon viel besser geworden. Seine Assistentin nickt: „Sie sind einen Riesenschritt gegangen und haben sehr viel schon geschafft.“ Sie weiß eine lustige Geschichte zu erzählen: „Mein Klient wollte seinen Lappen in der Küche nicht benutzen, weil dieser dann dreckig wird. Ich konnte ihn überzeugen, indem ich sagte, er solle ihn ruhig benutzen, das sei der Job des Lappens.“ Der 21-Jährige hat Humor und kann selbst über solche Dinge lachen.

Einmal in der Woche kommt Waltraut Winter zu ihm, aber die beiden sind auch über Signal in Kontakt – falls mal etwas ist. Neben Unterstützung in Haushaltsdingen sind Gespräche von großer Bedeutung. „Wir reden über Gefühle und arbeiten sie auf. Wir reflektieren familiäre Beziehungen und ich versuche ihm nahe zu bringen, die

Sorgen der Mama zu verstehen.“ Dazu erläutert er: „Ich bin halt sehr rational und meine Mutter sehr emotional.“ Die Assistenz ist auch eine Schnittstelle zu den Eltern: „Man muss den Eltern die Ängste nehmen.“

Als Mensch mit Autismus wird dem Jurastudenten mehr Zeit für das Studium, die Prüfungen zugestanden. Letzteres sei noch nicht so gut gelaufen, aber „ich musste mich ja erstmal einleben und mich um das Private kümmern. Ich habe eine Freundin, das kostet auch Zeit. Gerne hätte ich noch echte Freunde, das ist bislang nicht der Fall.“ Morgen gehe er zu einer Studienberatung und er strahlt Zuversicht aus, dass es mit den Prüfungen bald besser klappen wird.

Anja de Bruyn

Kinder mit psychischen Auffälligkeiten in der Frühförderung

Gerade in letzter Zeit konnten wir in der Frühförderung eine zunehmende Zahl von Kindern mit psychischen Auffälligkeiten beobachten. Es gab schon immer Kinder, bei denen Einnässen, Ticks oder große Ängste eine Rolle spielten. Doch es fällt auf, dass es mehr werden und auch die Auffälligkeiten nehmen zu. Vor allem die Zahl der Kinder, denen jegliche Impulskontrolle fehlt und die oft auch aggressiv werden, steigt enorm an. Die Frage ist, ab wann man von psychischer Auffälligkeit sprechen kann.

Manche Kinder fallen durch extreme Ängste auf. Dies kann unterschiedliche Ursachen haben. Ängste können zum Beispiel durch unangemessenen Medienkonsum auftreten. Aber auch Ängste und Sorgen der Eltern wegen Corona, Ukrainekrieg, Existenzsorgen etc. können sich auf die Kinder auswirken. Es gibt auch mehr und mehr traumatisierte Kinder – schon alleine durch die Kinder mit Fluchterfahrung.

Zur Diagnostik und Abklärung werden die Kinder von den Kinderärzten teilweise ans Sozial Pädiatrische Zentrum der Uniklinik Erlangen überwiesen. Es kommt aber auch immer öfter vor, dass Kinder in der Kinder- und Jugendpsychiatrie vorgestellt werden.

Christa Heinrichsmeier



Snoezelen wirkt sich gerade auf Menschen mit sogenannten Doppeldiagnosen und psychischer Erkrankung positiv aus.

Alle Kinder sollen passende Lernangebote bekommen Beeinträchtigungen der Kinder in der Georg-Zahn-Schule werden komplexer

■ In der Georg-Zahn-Schule lernen Kinder mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Manchen von den Kindern geht es auch psychisch nicht immer gut. Sie brauchen besondere Hilfe.

Die Georg-Zahn-Schule ist ein Lernort für junge Menschen, die vor allem im kognitiven Bereich starke Entwicklungsverzögerungen und einen sehr intensiven Unterstützungsbedarf haben. Auch wie an anderen Förderzentren stellen wir seit einigen Jahren fest, dass zum einen die Anzahl der Schüler*innen stark steigt. Zum anderen haben die Schüler*innen zunehmend komplexe Beeinträchtigungen und es liegen oft sogenannte Doppeldiagnosen vor.

Das bedeutet: Zu einer geistigen Beeinträchtigung kommt im Laufe des Lebens eine psychische Erkrankung hinzu. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist sehr hoch, was wissenschaftlich untersucht und belegt wurde. Es stellt die Betroffenen selbst, ihre Familien und uns als Schule vor große Herausforderungen.

Ein wichtiger Baustein um dem zu begegnen, ist für uns die interdisziplinäre Zusammenarbeit und enge Verzahnung mit der Heilpädagogischen Tagesstätte und ihrem pädagogischen und psychologischen Fachdienst. Hinzu kommen wichtige externe Fachleute und Kooperationspartner wie die Kinder- und Jugendpsychiatrie, ortsansässige Kinder- und Jugendpsychiater oder Fachkliniken. Zu letzteren gehört beispielsweise die Klinik am Greinberg in Würzburg.

Des Weiteren bemerken wir im pädagogischen Alltag, dass immer mehr Kinder sehr starke Verhaltensauffälligkeiten zeigen, die im Kontext einer psychischen Erkrankung, einer frühkindlichen Traumatisierung oder anderer Entwicklungsfaktoren stehen.

Ein scheinbar internationales Phänomen ist hier vor allem die Zunahme der Kinder und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung in verschiedensten Ausprägungen und mit unterschiedlichen kognitiven, sprachlichen und sozialen Kompetenzeinschränkungen.

Wir haben vor allem in den Grundschulstufenklassen einen hohen Anteil an Kindern mit Verdacht auf oder der Diagnose einer Autismus-Spektrum-Störung.

Diese Schülerinnen und Schüler können im Klassenverband manchmal nur zeitweise unterrichtet und in die Gruppe integriert werden. Sie benötigen oft eine Schulbegleitung, die unter Anleitung der Klassenlehrkraft individualisierte, angepasste Lernangebote begleitet. Um dem pädagogisch gerecht zu werden, bieten wir für alle Kolleginnen und Kollegen seit vielen Jahren Fortbildungen an. In diesem Rahmen wurde auch das TEACCH-Konzept vorgestellt. Es ist ein umfassendes ganzheitliches Konzept, in dem durch eine sehr starke Visualisierung und räumliche und zeitliche Strukturierung der Lernsituation Schüler*innen ihre Fähigkeiten entfalten und weiterentwickeln können. Seit diesem Schuljahr haben wir eine „TEACCH-Klasse“ für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung gebildet.

Sehr wertvoll ist zudem die langjährige Zusammenarbeit mit der Nürnberger Autismus-Ambulanz, die zum Glück in unseren Schulhäusern verortet ist. Einzelne betroffene Schüler werden intensiv therapiert und die Mitarbeitenden der Autismus-Ambulanz stehen jederzeit zum fachlichen Austausch bereit.

Die interdisziplinäre, intensive Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen, Fachleuten innerhalb und außerhalb unserer Einrichtung ist sehr wichtig, um jedem einzelnen Kind und Jugendlichen mit seinen individuellen Kompetenzen, aber auch Bedürfnissen, geeignete Lern- und Entwicklungsangebote machen zu können. Heißt doch ein afrikanisches Sprichwort: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“. Marika Ollet



Unglaubliche Momente bei den Special Olympics World Games 2023 Berlin war im Ausnahmezustand

■ Im Juni fanden die Weltspiele von Special Olympics in Berlin statt. 7000 Sportlerinnen und Sportler aus der ganzen Welt haben mitgemacht. Auch Teilnehmende aus Serbien waren dabei. Sie kamen vor Berlin zuerst nach Erlangen. Das sogenannte „Host Town Team Erlangen“ hat das Programm für die serbischen Gäste mitgestaltet. Auch Leute von der Lebenshilfe waren dabei. Das „Host Town Team Erlangen“ ist dann auch zu den Spielen nach Berlin gefahren. Die Gruppe hat viele Wettkämpfe angeschaut.

Herzlicher Empfang für die Sportlerinnen und Sportler aus Serbien

Erlangen war Gastgeberstadt für die Special Olympics World Games Berlin 2023

Die weltweit größte inklusive Sportveranstaltung mit Sportler*innen aus 170 Nationen fand zum ersten Mal in Deutschland statt. Sie tritt ein für eine Bewusstseinsveränderung gegenüber Menschen mit Lernschwierigkeiten und für deren selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Zum Auftakt des Großereignisses war Erlangen eine von mehr als 200 sogenannten „Host Towns“ und empfing vom 12. bis 15. Juni Sportler*innen aus Serbien. Um den Gästen einen interessanten Aufenthalt zu ermöglichen, wurde extra ein Erlanger Organisationsteam gegründet: das Host Town Team Erlangen mit Vertreter*innen der Lebenshilfe und der Stadt.

Die Gruppe bereitete den serbischen Sportler*innen einen herzlichen Empfang und stellte ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine. Neben gemeinsamen Sportaktivitäten in der Siemens-Sportanlage und beim SV Tennenlohe gab es einen humorvollen Stadtrundgang mit den Erlanger Nachtwächtern und ein Fest mit den Delegationen aus Österreich und Venezuela in Nürnberg. Auf der Abschiedsfeier im Kosbacher Stadl sorgte die Band Honey Sweet & The 7 Ups für gute Stimmung. In Berlin sah man

sich wieder, denn das Host Town Team Erlangen reiste mit 17 Personen in die Hauptstadt. *Jeanette Schweiger*

Gemeinsam unschlagbar

Team Erlangen reiste zu den Weltspielen von Special Olympics

■ Wir kamen pünktlich in Berlin zur Eröffnungs-Feier an. Es war eine berührende Feier. Die Stimmung war überall toll. Wir haben viele Wettkämpfe besucht: Volleyball, Fußball, Boccia, Basketball und Kraft-Dreikampf.

Am liebsten feuerten wir die serbischen Sportler*innen an und es gab sehr emotionale Momente des Wiedersehens mit unseren neuen Freunden.

Das Motto der World Games „gemeinsam unschlagbar“ wurde während der ganzen Veranstaltung gelebt. Sowohl in den Sportstätten als auch in der Stadt gab es viele Begegnungen mit Menschen anderer Länder und Kulturen. Wir haben gemeinsam gelacht, getanzt und gefeiert. Eine unbeschreibliche Atmosphäre!

Außerdem konnten wir uns auch selbst sportlich betätigen. Beim wettbewerbsfreien Angebot absolvierten wir verschiedene Stationen. Bei der anschließenden Siegerehrung wurde jede und jeder gefeiert wie ein Weltstar.

Zudem nahmen wir an einem inklusiven Kletterangebot teil. Es war faszinierend zu erleben, wie Menschen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen bei diesem sportlichen Event mitmachen konnten. Fast alle aus unserer Gruppe nutzten die Gelegenheit, gut gesichert an einem sechs Meter hohen Turm die ersten Erfahrungen im Klettersport zu sammeln.

Um etwas von der Stadt Berlin zu sehen, nahmen wir an einer Stadtführung in Leichter Sprache teil. Wir lernten viel über die Geschichte der Stadt. Abends erlebten wir ein Konzert am Brandenburger Tor mit einem Mix aus Klassik



und afrikanischem Tanz. Vom leckeren Frühstück im Hotel bis zur Berliner Currywurst und dem typischen Döner aus Berlin probierten wir uns durch die kulinarischen Highlights der Hauptstadt. Bei traumhaftem Wetter waren die Nächte kurz und die Tage sehr lang. Berlin war im Ausnahmezustand. Egal, wo wir entlang liefen und wen man traf: Wir erlebten unglaubliche Momente. Wir werden uns noch lange an diese Zeit erinnern.

Jetzt freuen wir uns auf 2025, wenn die Landesspiele der Special Olympics Bayern nach Erlangen kommen und wir diese tolle Stimmung auch in unserer Stadt verbreiten können. *Host Town Team Erlangen*

Kein Mensch, kein Tier... ein Volunteer Erfahrungen eines freiwilligen Helfers

■ Bei den Special Olympics Weltspielen in Berlin gab es viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Das ist wichtig für so eine große Veranstaltung. Ich war auch als Helfer dabei.

Schon im letzten Jahr war ich bei den nationalen Spielen dabei. Wie dort auch, durfte ich in Berlin bei der Medaillen-

vergabe der Leichtathletik mit anpacken. Diese erfolgt immer gleich nach dem Wettkampf. Der intensive Kontakt mit den Athletinnen und Athleten war großartig: Pure Freude, Erschöpfung, Herzlichkeit, manchmal auch Enttäuschung und immer haben sie uns großen Zusammenhalt und tolle Freundschaft untereinander gezeigt. Wir wurden umarmt, beklatscht und angelacht, wir kommunizierten über alle möglichen Sprachbarrieren hinweg. Gerne haben wir das auch zurückgegeben.

Jeder bekommt eine Medaille, auch der 8. Platz. Es gibt zwar eine Siegerin oder einen Sieger, aber eben auch ganz viele Gewinner*innen. Ein großer Moment für die Sportler*innen war es, von Ehrengästen die Medaillen überreicht zu bekommen. Zu unseren wichtigsten Aufgaben gehörte es, hier eine würdige Zeremonie zu gestalten, an die sich alle sicher ihr Leben lang erinnern werden. So wie ich auch. Ich werde diese Spiele und die vielen Gesichter nicht vergessen. Und die vielen tollen Helfer*innen auch nicht, über die der lustige Spruch „Kein Mensch, kein Tier... ein Volunteer“ kursierte.

Die Special Olympics World Games 2023 haben mich wirklich vollends begeistert – einschließlich ihrer überwältigenden Feiern zu Beginn und am Ende. *Frank Morell*

Das war Berlin für uns

„Wir haben viel gefeiert, eine Stadtführung gemacht und Disko gefeiert. Es war richtig schön, Serbien anzufeuern.“

Florian Wolfram

„Viele tolle Begegnungen und Emotionen! Einfach eine coole Gruppe!“ *Sabine Neidhardt*

„Spannende sportliche Wettbewerbe voller Begeisterung und Fairness.“ *Jana Ziemainz*

„Ich bin auch dabei! Es hat mir schön gefallen.“ *Nathalie Scheyer*

„Schön und ganz viel Spaß!“ *Pascal Mucha*

„Eröffnungsfeier war sehr schön.“ *Karin Schlauersbach*

„Brandenburger Tor.“ *Carmen Reis*

„Fair play ist alles!“ *Dennis Turk*

Herausragende Menschen, unglaubliche Stimmung, unvergessliche Erinnerungen – einfach eine tolle Woche!
Lana Lamfuß

Kontakt Beratungsstelle:

Inge Holzammer

Telefon 09131/9207-113

inge.holzammer@lebenshilfe-erlangen.de



INFO & RECHT

**Anspruch auf Verhinderungspflege für Menschen im stationären Wohnen
Risiko der Ablehnung besteht**

Grundsätzlich ist diese Pflegekassenleistung nur dann abrechenbar, wenn die pflegende Person an der Pflege der pflegebedürftigen Person verhindert ist. Dies kann bei Bewohnerinnen und Bewohnern von Wohneinrichtungen nur dann der Fall sein, wenn sie sich zum Zeitpunkt der Verhinderung bei den Angehörigen zuhause aufhalten. In einem gemeinsamen Rundschreiben der Verbände der Pflegekassen auf Bundesebene ist diese Leistungsgewährung geregelt.

Sollte die Pflegekasse die Verhinderungspflege dennoch nicht gewähren, kann leider nicht davon ausgegangen werden, dass man den Anspruch durchsetzen kann. Grund dafür ist, dass es zwischenzeitlich anderslautende Rechtsprechungen gibt. Die Urteile weisen darauf hin, dass Personen, die im gemeinschaftlichen Wohnen leben, bei Verhinderung der Pflegeperson im häuslichen Umfeld die Pflege in der Wohneinrichtung in Anspruch nehmen können. Aus diesem Grund besteht kein Bedarf zur Gewährung von Verhinderungspflege. Darauf gestützt lehnen immer wieder Pflegekassen die Kostenübernahme ab trotz des oben genannten leistungsrechtlichen Rundschreibens.

Eine höchstrichterliche Rechtsprechung gibt es noch nicht. Bis dahin muss mit dem Risiko einer Ablehnung der Kostenübernahme gerechnet werden. Dagegen kann man gerichtlich vorgehen, aber der Ausgang des Verfahrens ist offen. *Inge Holzammer*



Foto: Lebenshilfe/David Maurer

**Neue Auflage von „Recht auf Teilhabe“
Ein Wegweiser zu allen wichtigen sozialen Leistungen für Menschen mit Behinderung**

Gerade ist die 7. Auflage des bewährten Ratgebers „Recht auf Teilhabe“ erschienen. Diese Publikation bietet einen umfassenden Überblick über Rechte und Sozialleistungen, die Menschen mit geistiger Beeinträchtigung zustehen. Sie ist somit eine wichtige Grundlage für Mitarbeitende in Beratungsstellen und bei Leistungserbringern, für Eltern, Geschwister und andere Angehörige sowie rechtliche Betreuer*innen. Die Informationen des Ratgebers sind hilfreich, um Menschen mit geistiger Behinderung bei der Durchsetzung ihrer Rechte unterstützen zu können.

In der Neuauflage mit Rechtsstand 1. Januar 2023 wurden unter anderem Änderungen durch das Teilhabestärkungsgesetz, das Bürgergeldgesetz, die Reform des Wohngeldes und das neue Vormundschafts- und Betreuungsrecht, das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz sowie die Neuregelung zur Begleitung im Krankenhaus berücksichtigt.

Mitglieder der Lebenshilfe erhalten „Recht auf Teilhabe“ zum Vorzugspreis von 31 €. Bestellung beim Verlag der Bundesvereinigung Lebenshilfe: www.lebenshilfe.de (Rubrik Shop) oder über vertrieb@lebenshilfe.de



DAS TREFFPUNKT-INTERVIEW

Dimitri Ledakis und Sabine Neidhardt

Fünf Fragen an Sabine Neidhardt

■ Sabine Neidhardt ist Ärztin. Sie unterrichtet an einer Schule für Physio-Therapie. Sabine Neidhardt arbeitet ehrenamtlich bei der Lebenshilfe mit. Sie war als Begleiterin bei den Special Olympics Weltspielen in Berlin dabei. Sie war dort gemeinsam mit dem inklusiven „Host Town Team Erlangen“ unterwegs. Sabine Neidhardt will weiter etwas gemeinsam mit Menschen mit Beeinträchtigung machen. Dimitri Ledakis arbeitet am Empfang der Lebenshilfe-Geschäftsstelle. Er hat die Fragen vom Treffpunkt-Interview an Sabine Neidhardt gestellt.

Was gefällt Ihnen an Erlangen?

Mir gefällt, dass ich überall mit dem Fahrrad hinfahren kann und kein Auto brauche. Und dass man schnell im Wald ist. Es gibt so viele Freizeitmöglichkeiten und Veranstaltungen. Ich gehe zum Beispiel gerne in die Stadtbibliothek. Dort ist auch ein schöner Platz, um in Ruhe zu arbeiten.

Was verbinden Sie mit der Lebenshilfe Erlangen?

Für mich gehört die Lebenshilfe schon immer zu Erlangen. Früher haben wir mal neben der Förderschule gewohnt. Ich finde es gut, dass die Einrichtungen überall in der Stadt verteilt sind. Aber es wäre schön, wenn es noch mehr Begegnungen geben würde, zum Beispiel in der Nachbarschaft.

Bei der Rädli hatten wir dieses Jahr eine inklusive Gruppe, die mitgefahren ist. Und letztes Jahr war ich mit einer Lebenshilfe-Gruppe bei den Landesspielen von Special Olympics in Regensburg. Dort hatten wir sehr viel Spaß!

Was würden Sie jemandem sagen, der einen Menschen mit Beeinträchtigung beleidigt?

Das kommt auf die Situation an. Wenn es möglich ist, würde ich der Person sagen, dass das nicht geht, dass es respektlos und unhöflich ist. Auf jeden Fall wäre ich auf der Seite des Menschen, der beleidigt wurde, und würde ihm meine Unterstützung anbieten.

Was bedeutet für Sie eine bunte inklusive Gesellschaft?

Alle Menschen sollen friedlich miteinander leben können, Rücksicht nehmen und aufeinander achten. Wenn wir uns füreinander interessieren, kann das sehr bereichernd sein. In Berlin während der Special Olympics Weltspiele war das so schön, man kam sehr schnell in Kontakt und hat viele verschiedene Menschen kennengelernt.

Was ist Ihnen am wichtigsten im Leben?

Meine Familie und meine Arbeit. Ich habe viele Ideen und freue mich, wenn ich mit Menschen zusammen sein kann, die sich für ähnliche Dinge begeistern und wir gemeinsam etwas machen können. Ich könnte mir zum Beispiel auch vorstellen, für Menschen mit Beeinträchtigung einen Kurs zur Prävention anzubieten. Denn ich finde es wichtig, dass alle über den eigenen Körper Bescheid wissen.



Mitglieder des Werkstattrats der Regnitz-Werkstätten



Ralf Ruppert hat einen Außenarbeitsplatz im Reitstall Wunderburg. Sequenzen aus einem Film über ihn wurden auf der Veranstaltung „Arbeit.Inklusion.Jetzt!“ gezeigt.

Gute Leistung – gutes Geld Werkstatträte fordern gerechteren Lohn für ihre Arbeit

■ In der Werkstatt ist der Lohn gering. Viele Mitarbeitende finden das nicht gut. Es gibt die Vereinigung „Werkstatträte Deutschland“. Sie will ein anderes Lohn-System. Die Lebenshilfe-Werkstatträte haben sich auch mit diesem Thema beschäftigt.

Mehr als 320.000 Menschen mit Beeinträchtigung haben keine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, sondern gehen einer Tätigkeit in einer Werkstatt nach. Hier handelt es sich nicht um Erwerbsarbeit, sondern um Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung, die voll erwerbsgemindert sind. Damit einher geht auch ein völlig anderes Entgeltsystem und eine andere Einkommenssituation.

Schon seit vielen Jahren ist der Werkstattlohn ein heftig diskutiertes Thema und der Protest bundesweit wird stärker. Deswegen hatte der Verein „Werkstatträte Deutschland“ im Mai zu einem Aktionstag in Berlin unter dem Motto „Gute Leistung – Gutes Geld“ aufgerufen. Der Verein wies dabei darauf hin, dass der Adressat die Politik sei, nicht die Werkstätten.

In einer seiner Sitzungen hat sich auch der Werkstatttrat der Regnitz-Werkstätten intensiv mit den Argumenten für eine bessere Entlohnung auseinandergesetzt. „Wir geben unser Bestes und machen die Arbeit gerne, aber es fühlt sich nicht richtig an, weil wir keine richtigen Arbeitnehmer*innen sind und unser Lohn ist zu gering, sagt Christa Münzer. Und Dennis Turk meint: „Wir kommen mit dem geringen Gehalt und Erspartem kaum über die Runden.“

Einig sind sie sich im Gremium, dass Werkstätten beste-

hen bleiben müssen. Die Förderung und Unterstützung sei gut. Das soziale Leben spiele eine große Rolle. „Für viele ist die Werkstatt Teil ihres Lebens und ihr Inhalt“, betont Andreas Hahn. Und in der Werkstatt bekämen auch Menschen mit schwerer Behinderung und mehrfacher Behinderung eine Chance.

„Das Finanzierungssystem der Werkstattentgelte muss reformiert werden.“ Das ist die Position der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM). Die Lebenshilfe Erlangen mit ihrer Regnitz-Werkstätten gGmbH schließt sich dem an. *Anja de Bruyn*

Wie geht es weiter mit der Inklusion auf dem Arbeitsmarkt

„Arbeit.Inklusion.Jetzt! Inklusiver Arbeitsmarkt Erlangen – leeres Versprechen der Politik?“ lautete der Titel einer Veranstaltung im Erlanger Rathaus. Auf dieser stellten die Kooperationspartner Jobcenter, Wabe, Access und Regnitz-Werkstätten den Bezirkstagskandidatinnen und -kandidaten aus dem Stadtgebiet Erlangen bestehende Projekte vor. Es wurden Fragen und Forderungen formuliert, wie es mit dem inklusiven Arbeitsmarkt vorangehen kann.

So ging es zum Beispiel darum, wie die Politik dabei unterstützen kann, mehr Unternehmen zu gewinnen, Menschen mit Beeinträchtigung zu beschäftigen. Eine weitere Frage war, mit welchen Maßnahmen die Sozialbetriebe unterstützt werden, um inklusive Arbeit auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zu ermöglichen. Zudem wollte man wissen, wie die Bezirksrätinnen und -räte die Nutzung des Budgets für Arbeit fördern wollen. Es ergaben sich interessante Diskussionen und die Politiker*innen wollen sich der Themen annehmen. Die Kooperationspartner hoffen auf Verbesserungen und freuen sich auf weiteren Austausch. *Matthias Laue*

Schöne Gelegenheit zur Begegnung

Auf der jährlichen Werner-Night der Werner-von-Siemens Realschule begeisterten wieder „Honey Sweet & The 7 Ups“ als Special Guests das Publikum. Am Tag zuvor fand die traditionelle Matinee der Schule in den Regnitz-Werkstätten statt. Die unterschiedlichen Schülerbands, das Vokalensemble und

die Theatergruppe führten ihre Künste den Mitarbeitenden der Werkstatt vor. Den Auftritt stellten sie unter das Motto: Teilhabe statt Ausgrenzung. Es war eine schöne Gelegenheit, Verbindung und Begegnung zu schaffen. *adb*



PORTRÄT ALEXANDER MAIERHOFER Mein Arbeitsplatz in den Regnitz-Werkstätten

Name	Alexander Maierhofer
Alter	25 Jahre
Seit wann sind Sie bei den Regnitz-Werkstätten?	Schon lange
In welchen Gruppen haben Sie bisher gearbeitet?	In der M 3 und LMK
Welche Arbeit machen Sie heute?	Ich bin in der Montage 1. Ich verpacke Brücken und Bäume für BIG.
Welche Arbeiten machen Ihnen Spaß?	Ja, die Arbeit macht Spaß.
Wo wohnen Sie?	Im Wohnheim, manchmal am Wochenende bei den Eltern.
Wie kommen Sie in die Regnitz-Werkstätten?	Mit dem Bus – den Maltesern
Was gefällt Ihnen gut / nicht gut in der Werkstatt?	☺ Die Musik, wenn das Radio läuft. ☹ Das Zeitunglesen.
An welchen Arbeitsbegleitenden Maßnahmen (ABM) nehmen Sie teil?	Ich spiele in der Band ganz gut.
Was ist Ihnen an den ABM besonders wichtig?	Keine Ahnung
Welche Hobbys haben Sie?	Sport
Was ist an Ihnen außergewöhnlich?	Ich habe eine große Familie.
Was können Sie nicht leiden?	Keine Ahnung
Was mögen Sie?	Musik und ein Buch lesen



Teilnehmende des Workshops: „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“

Wo bekomme ich Hilfe

Workshop zu „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“

■ In den Regnitz-Werkstätten gab es einen wichtigen Workshop. Es ging um sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Zehn Frauen und Männer haben daran teilgenommen. Sie haben von ihren Erfahrungen berichtet. Eine häufige Frage war: Wo bekomme ich Hilfe?

Die Frauenbeauftragte der Regnitz-Werkstätten hat den dreiteiligen Workshop gemeinsam mit Friederike Hahn vom Frauennotruf Erlangen durchgeführt. Für alle Teilnehmenden war es interessant zu hören, dass Frauen wie Männer Erfahrungen und Schwierigkeiten mit Belästigung haben. Es nahm viel Raum ein, über den Umgang der Mitarbeitenden miteinander zu sprechen. Hier ging es auch darum, die eigenen Grenzen und Gefühle zu erkennen und die der anderen wahrzunehmen.

Ganz oben auf der Themenliste stand zudem der Punkt, was alles mit dem Handy passieren kann. Die Diskussion drehte sich um Gerüchte, Freundschaftsanfragen, falsche Aussagen und Fotos auf den Social Media Kanälen. Was ist erlaubt, was ist nicht gut und was ist tatsächlich verboten? Ganz zentral ist, Hilfe zu bekommen, wenn es auf der Arbeit Probleme mit sexueller Belästigung gibt. Die Rückmeldungen zum Kurs waren sehr positiv und man war sich einig, einen weiteren Workshop anzubieten. *adb*

Niemand soll anonym beerdigt werden

Sigrid Salzmann ist engagierte Selbstvertreterin und lebt im Gemeinschaftlichen Wohnen der Lebenshilfe Erlangen. Sie engagiert sich in vielen Bereichen und setzt sich für ihre Mitbewohner*innen ein. Bei einer Tagung unter dem Titel „Quo Vadis Hospiz-Arbeit?“ waren Sigrid Salzmann und Barbara Dengler, Fachreferentin Selbst-Vertretung beim Lebenshilfe-Landesverband Bayern, als Rednerinnen eingeladen. „Insbesondere Wohneinrichtungen begleiten und versorgen bis zuletzt und entwickeln gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Trauer-Rituale“, sagte Barbara Dengler. *adb*



Sigrid Salzmann auf dem Zukunftsforum „Quo vadis Hospiz-Arbeit?“

Sigrid Salzmann berichtete über das Grab der Lebenshilfe Erlangen auf dem Zentralfriedhof der Stadt. Dies ist für Menschen mit Beeinträchtigung gedacht, die keine Familie oder Angehörigen mehr haben und sich nicht um ihre Beerdigung kümmern können. „Wir wollen, dass niemand anonym in einem Sozialgrab beerdigt werden muss. Und wir wollen einen schönen Ort haben, wo wir hingehen können, um uns an die Verstorbenen zu erinnern“, betonte Sigrid Salzmann.

Lebenshilfe auf dem Schlossgartenfest

Wir waren dabei: Zum ersten Mal besuchte eine kleine Gruppe der Lebenshilfe das Schlossgartenfest der Universität Erlangen. „Es war für uns ein besonderes Erlebnis. Wir hatten viel Spaß. Die Atmosphäre war wunderschön. Bis in die Nacht hinein wurde gefeiert. Besonders toll war die beeindruckende Lasershow. Wir kommen nächstes Jahr gerne wieder!“ *Christa Münzer, Nenad Mijatovic, Uli Kanawin, Nels Appold, Felicitas Keefer und Janna Bulgrin*



Die Lebenshilfe sagt DANK

Spendenkonto:

Sparkasse Erlangen
IBAN DE 39 7635 0000 0000 0009 45
VR-Bank Erlangen
IBAN DE 48 7606 9559 0000 1133 10

Wir helfen wirklich gerne: Spende für die Frühförderung

Gemeinsam genießen und gleichzeitig Gutes tun. Das haben sich zehn Herren vor zehn Jahren vorgenommen und seitdem treffen sie sich etwa alle sechs Wochen zum Gentlemen's Table. Jeder ist mal an der Reihe und bewirbt die Runde mit gutem Wein und Leckereien. Bei jedem Treffen gehört es dazu, etwas in einen Spendentopf zu zahlen. Mit diesem Geld werden regelmäßig soziale Projekte und Vereine unterstützt. Vor allen Kinder sollen davon profitieren.

Ein geschätzter Freund der Runde ist verstorben und es war sein Wunsch, auch einmal der Lebenshilfe Erlangen zu spenden. Bei einem „Abschiedstable“ für ihn sind 1500 € zusammengekommen, die Willi Graupe und Engelbert Jendrysczyk für die Frühförderung der Lebenshilfe überreicht haben. „Wir helfen wirklich gerne, freuen uns, dass wir Sie kennenlernen konnten und Herr Ledakis uns von seinem Außenarbeitsplatz am Empfang der Lebenshilfe erzählt hat.“ *adb*



(von links): Engelbert Jendrysczyk, Dimitri Ledakis, Willi Graupe und Frank Morell



Das neue Klettergerüst ist da

Die Mädchen und Jungen der Georg-Zahn-Schule und -Tagesstätte freuen sich riesig, dass rechtzeitig zum Sommer das neue Klettergerüst steht. Jetzt heißt es wieder spielen, klettern, die Motorik trainieren. Durch eine Rampe ist es auch für Kinder, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, befahrbar. „Das ist toll!“, sind sich alle einig. Dank der großzügigen Spenderinnen und Spender zu Weihnachten 2022 konnte das neue Spielgerät angeschafft werden. Dies war nötig geworden, weil die Sicherheit nicht mehr gegeben war und sich die Kinder durch das morsche Holz laufend Splitter holten. *adb*



MITGLIED WERDEN UND TEIL EINER
STARKEN GEMEINSCHAFT SEIN

Es braucht ganz verschiedene Menschen,
damit die Welt sich dreht ...
Die Lebenshilfe Erlangen braucht Sie.

Weitere Informationen und die Beitrittserklärung:
www.lebenshilfe-erlangen.de



Informieren Sie sich über uns

www.lebenshilfe-erlangen.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Mo. – Do. 8 – 16 Uhr

Freitag 8 – 14 Uhr

Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen

Tel. 09131 92 07-100

Fax 09131 92 07-007

info@lebenshilfe-erlangen.de

Herausgeber Lebenshilfe Erlangen e.V.

Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen

Tel.: 09131 9207-100 | Fax: 09131 9207-007

Auflage: 2400

V.i.S.d.P.: Frank Morell, 1. Vorsitzender

Redaktion: Anja de Bruyn (adb), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Inge Holzammer (ih), Referentin;

Kristian Gäbler (kg), Geschäftsführer;

Prüfergruppe Leichte Sprache:

Petra Reichert, Nadine Karg und Uli Kanawin.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht

unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Copyright: Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Übernahme auf Datenträger, Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen sind nur mit Genehmigung des Herausgebers erlaubt.

Gestaltung: Tasso Beuschel

Druck: Kaiser Medien, Nürnberg

Ein besonderer Dank geht an die Firma Kaiser Medien für ihre engagierte Unterstützung der Lebenshilfe Erlangen



TERMINE

Geschwistergruppe für Erwachsene am Donnerstag, 12. Oktober um 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe, Goerdelerstraße 21. Anmelden bitte bei Inge Holzammer, 09131/9207-113, inge.holzammer@lebenshilfe-erlangen.de

Gelassen den Familienalltag meistern – 10-Wochen-Kurs mit Claudia Schlichting. Beginn ist Freitag, 13. Oktober, 17 bis 18.30 Uhr. Ort: Schenkstraße 111 a. Inklusiver Kindergarten der Lebenshilfe. Kosten: 250€. Nähere Informationen: www.achtsamkeit-mbsr-in-erlangen.de

Workshops im Erlanger Erzählcafé am 12. September um 17 Uhr zum Thema „Glück, Sinn und Zufriedenheit und wie uns Gewohnheiten dabei helfen können“ mit Vanessa Göcking. Am 21. November um 17 Uhr zum Thema „Der Mensch, das soziale Wesen: Wie Verbundenheit, Freundschaft und Liebe gelingen können“ mit René Träder. Ort ist jeweils der Bürgersaal in der Stadtbibliothek. Kontakt und Anmeldung: felicitas.keefer@lebenshilfe-erlangen.de

Weihnachtskonzert der Erlanger Stadtkapelle mit dem Chor Vocanta am Freitag, 15. Dezember um 20 Uhr in der Erlanger Heinrich-Lades-Halle, Rathausplatz 1, Karten im Vorverkauf 17,-€, an der Abendkasse 19,-€ (Näheres dazu auf der Seite 5)

OBA-Programm:

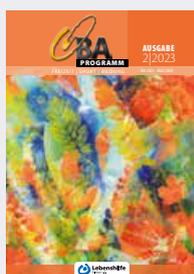
Viele interessante Angebote sind im OBA-Programm zu finden.

Siehe www.lebenshilfe-erlangen.de oder anfordern bei der OBA:

Gerti Gluch und Svenja Schmidt

Telefon: 09131/9207-181,

oba-team@lebenshilfe-erlangen.de



*** Familienratgeber.de**
Der Wegweiser für Menschen mit Behinderung

Aktion MENSCH

Lebenshilfe Laden

Schönes und Besonderes



Nürnberger Straße 47 | 91052 Erlangen

Telefon 09131-61 20 140

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 10 – 18 Uhr | Sa 10 – 14 Uhr

Lebenshilfe
Erlangen e. V.



Genießen Sie einen Kaffee oder Imbiss in entspannter Atmosphäre.

fairtrade, bio und regional

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. | Sa. mit Kursbetrieb: 9.30 – 15.30 Uhr